

Bericht über Lawinenunfall



Lawinenwarnzentrale
im Bayer. Landesamt für
Wasserwirtschaft

Datum: **31. Januar 1999**

Ort: **Gemeinde Aschau im Chiemgau, Klausenberg
(1554m)**

Schlagzeile: **Lawinenunfall löst Großeinsatz der bayerischen
Bergwacht aus, 2 Personen tot geborgen**

Gefahrenstufe

4

groß

Beteiligte: **2**

von Lawine erfasst: **2**

verletzt: **0**

tot: **2**

Am 31.01.99 unternahmen Franz L. und Ruta F. eine Skitour in der Gegend des Klausenberg. Gegen 12:00 Uhr fuhren sie in den Osthang des Klausenberg ein. Nach einigen Schwüngen lösten sie ein Schneebrett aus, das beide ca. 300 Meter mitriß und zur Gänze verschüttete. Ein Skitourengänger der den Lawinenabgang beobachtet hatte, meldete dies einer Bergwachtbereitschaft die sich auf einer in der Nähe liegenden Bergwacht-hütte befand. Sofort nach der Alarmierung begaben sich einige Bergwächter an die Unfallstelle und begannen mit der Oberflächensuche bzw. versuchten mit dem VS-Gerät die Verschütteten zu orten. In der Zwischenzeit wurde ein Lawinenhundeteam an den Unfallort geflogen, die ebenfalls die Suche aufnahmen. 2 Stunden nach dem Lawinenabgang konnte ein Lawinenhund den ersten Verschütteten aufspüren. Ruta F. hatte keine Atemhöhle und war nicht bei Bewußtsein. Eine Reanimation blieb erfolglos.



Abb. 1

Lawinenunfall am Klausenberg mit
Einfahrtsspuren

Lawinenwarnzentrale
Telefon (089) 92 14 - 15 55
Telefax (089) 92 14 - 12 30

Lawinenlagebericht
Telefonband (089) 92 14 - 12 10
Telefax-Abwurf (089) 92 14 - 11 30
Videotext Bayer. Fernsehen Tafel 646

E-mail: lwz@lwd.bayern.de
Internet: www.lawinenwarndienst.bayern.de

Hausanschrift
Bayer. Landesamt für
Wasserwirtschaft
Lazarettstraße 67
80636 München



Lawinenunfall

Datum: **31. Januar 1999**

Ort: **Gemeinde Aschau im Chiemgau, Klausenberg (1554m)**



Lawinenwarnzentrale
im Bayer. Landesamt für
Wasserwirtschaft

Da eine weitere Suche nach dem zweiten Verschütteten keinen Erfolg brachte, mußte die Rettungsaktion gegen 21:00 Uhr bei Lufttemperaturen um -25° Celsius abgebrochen werden. Am nächsten Morgen brachten mehrere Hubschraubern die Retter an die Lawine. Auch die Bundeswehr stellte 60 Mann zur Verfügung. An diesem Tag stieg die Anzahl der Einsatzkräfte auf 240 an. Bevor jedoch die Arbeit auf dem Lawinenkegel aufgenommen werden konnte, mußten mehrere Lawinensprengungen durchgeführt werden, da ein weiterer Lawinenabgang, aus noch nicht entladenen Einzugsbereichen nicht ausgeschlossen werden konnte. Gegen 14:30 Uhr verwies ein Lawinenhund in einem bereits sondierten Bereich. Auch das zweite Lawinenopfer, konnte nur noch tot geborgen werden.

Zur Örtlichkeit:

Das Schneebrett wurde am Osthang des Klausenberg knapp unterhalb des Grates (1500m) ausgelöst. Es hatte eine Anrissbreite von ca. 150 Meter (einschließlich Sekundärlawine) und eine durchschnittliche Anrisshöhe von 1,30 Meter. Im Anrissbereich weist der Hang eine Steilheit von mehr als 40° auf.

Wetter:

Dem Unfalltag ging eine Schneefallperiode voraus, die einen Neuschneezuwachs von über 1 Meter mit sich brachte (siehe Abbildung 2). In den Hochlagen des bayerischen Alpenraumes wurden örtlich sogar Niederschlagssummen bis zu 2 Meter gemessen. Zusätzlich führte zum Teil stürmischer Wind aus überwiegend Nordwest zu umfangreichen Schneeverfrachtungen, die jedoch von einer am Vortag ohne Wind gefallenen Pulverschneeschicht überdeckt wurden. Am Unfalltag herrschte zum Teil sonniges, aber kaltes Wetter.

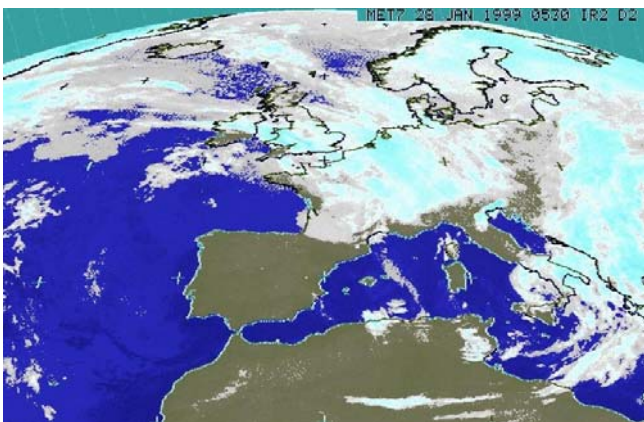


Abb. 2 Nordstaulage (Satellitenbild vom 28. Januar 1999) verursachte erheblichen Neuschneezuwachs

Anmerkung:

Die Lawinenwarnzentrale hatte an diesem Tag die Gefahrenstufe 4 ausgewiesen. Es wurde vor Schneebrettlawinen in allen Expositionen gewarnt. Von Skitouren und Tiefschneeabfahrten abseits gesicherter Pisten wurde „dringend“ abgeraten. Der Osthang des Klausenberg gilt bei Einheimischen als eine äußerst gefährliche Abfahrt, der in der Regel nur bei guten Firnverhältnissen befahren wird. Franz L. führte kein VS-Gerät mit sich, Ruta F. hatte ihres nicht eingeschaltet.